



DIÖZESE
INNSBRUCK

Digitales Archiv

Grundmotive gläubigen Sinnes

Digitales Archiv

Shelf Mark: 1.3.1.40.26

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-24654](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-24654)

Liebe Ordensbrüder ,

Manche Akzente der Heiligen Schrift erkennt man erst dann , wenn man die Stellen zusammensucht , die einen Gedanken aussprechen. Dann erhält man auf einmal Grundmotive christlicher Spiritualität , die einem beim gewöhnlichen Lesen und Hören der Schrift gar nicht so zum Bewußtsein kommen . Da verbergen sich solche Akzente in den Erzählungen Briefen , Ereignissen , Gleichnissen und Liedern . Aber wenn man auf die Suche geht , so wie ein Naturwissenschaftler immer wiederkehrende Erscheinungen des Lebendigen sucht, oder ein Historiker immer wiederkehrende Konstellationen und Motive in der Weltgeschichte, oder ein vergleichender Literaturwissenschaftler immer wieder auftretende Grundanliegen der Dichtkunst , wenn man also in ähnlicher Weise die Bücher der Schrift durchforstet , dann erhält man solche Grundmotive gläubigen Sinnes .

E i n e s dieser Grundmotive ist die D a n k b a r k e i t . Sie weht von den Opferrrauchfahnen der Urzeit und die Siegesgesänge der Patriarchen , über die Lieder Davids und die Jubelstellen des Isaias den ergriffenen Hymnen über das Walten der göttlichen Weisheit in Sap. Salomonis bis herauf zu den großen Ausbrüchen der Dankbarkeit Christi : Vater , ich danke Dir Und es setzt sich fort in den Briefen des Paulus und des Johannes , es schwingt durch die Meditationen eines Augustinus genau so wie durch den Gesang des Poverello . Die Melodie der Dankbarkeit wogt durch die Chorgebete , die hier in dieser Kirche das ganze Jahr hindurch emporsteigen .

Warum erwähne ich einmal diese Kategorie des Dankens in unsem Gottesdienst , der übrigens ja Eucharistia heißt , Danksagung , und diese Bezeichnung ist viel älter als die Formulierung "Meßopfer" .

Warum ist es wichtig , diese Grundmelodie des christlichen Daseins wieder deutlicher zu vernehmen ?

Weil wir Gefahr laufen , im Leben mehr Probleme als Geschenke zu sehen weil wir nur Not sehen , aber nicht Gewährung , nur Aussatz , aber nicht Heilung , nur das Ausstehende , nicht das Erhaltene , nur das Nichtsein , nicht das Sein . Eigentlich hätte der Ton der Dankbarkeit das Recht , immer als erster angeschlagen zu werden . Wir müßten ja schon dafür dankbar sein , daß wir vertrauensvoll bitten dürfen .

Das Lied "Danke" , das vor Jahrzehnten von der Evangelischen Akademie in Tutzing geschaffen wurde, hat das schon zum Ausdruck gebracht. Und man mag diesem Song ein wenig den Charakter des Schlagers zusprechen , aber tatsächlich müßte die Dankbarkeit für Christen etwas sein, was man vor sich hin pfeift , und nicht nur Thema für ein festliches Symphonieorchester , wie der letzte Satz der Neunten .

Die Dankbarkeit muß auch unsere menschlichen Beziehungen durchdringen. Das Immer - wieder- Überwältigtsein von dem , was man von anderen erfährt . das Sensorium für das Nicht-Selbstverständliche , die spontane Reaktion auf Wohlwollen , Hilfsbereitschaft Mitarbeit , Mitdenken , Stütze , Trost , Ermunterung , Zuspruch , Echo .

Und hie und da müßte so etwas wie eine heimliche Beschämung über uns kommen , daß die Formulierung "Danke sehr" nur als gedankenlose Formalität durch unsere Sprache geistert . Das ist der Jammer in unseren menschlichen Umgangsformen . Da ist zu nächst ein echtes , spontanes Anliegen da , und dieses Anliegen ringt nach einer F o r m , und aus der F o r m wird eine oftgebrauchte F o r m e l l e , und auf einmal

erstarbt das Ganze zur nichtssagenden Formalität .

Und so müssen wir zurück zum Ursprünglichen , zur echten , innerlich aufsteigenden Woge der Dankbarkeit , die sich als edelste Weise des Religiösen von der Erde zum Himmel schwingt , und wir müßten hie und da auch wieder das "Danke" nach den verschiedenen Seiten menschlicher Beziehungen und Bezugspersonen deutlicher sprechen .

Wenn ich in Eurem Kreis Umschau halte , muß ich viele Danke flüstern , als Mensch und als Bischof , als Selbst- Bedürftiger und als Verantwortlicher , als Hirt einer Diözese , die eigentlich fundamental immer wieder und immer mehr aus der Freiwilligkeit lebt , aus dem persönlichen Ja und dem persönlichen Zupacken . Die Kirche der Zukunft wird möglicherweise als Institution hauptamtlicher Dienste etwas abnehmen , als Ort der Mitarbeit und des Miteinander muß sie zunehmen , und es ist eben gerade das eine der beglückendsten Erfahrungen in meinem Dienst , daß ich dieses Zunehmen wirklich zu spüren bekommen .

Wenn man einmal diesem Dank sichtbaren Ausdruck verleiht , liebe Ordensbrüder , dann versteht ihr das recht . Der heilige Paulus erwähnt einmal in einem seiner Briefe Prisca und Aquila , denen er zu großem Dank sich verpflichtet weiß . Das heißt natürlich nicht , daß es außer diesem Ehepaar nicht noch unzählige andere gegeben hat . Und so ist es auch ein Symbol für viele , wenn ich heute einem von euch dank der Weltkirche sagen darf .

Der heilige Vater hat unserem Ordensbruder Generaldirektor Dr. Schlenck den Orden des Heiligen Silvester verliehen . Er hat viel für die Kirche getan , besonders auch hier , am Ort der Verleihung , dem Stift Wilten .

Aber ich will jetzt nicht eine ausgedehnte Laudatio halten . Das würde den Rahmen eines heiligen Geschehens wie der heiligen Messe ungebührlich sprengen . Ich möchte ihm mit dieser Geste "danke" sagen , und ich möchte , daß dieses Danke weiter hallt durch die Nischen und Gewölbe dieses Gotteshauses , in den Nischen und Gewölben unserer Herzen und unserer Gemeinschaft , und daß sich das große Danke aufschwingt in die lichten Räume des Ewigen .